

Begründung:

Die letztjährige Hochwasserkatastrophe im Ahrtal und weitere (Wetter-)Ereignisse haben gezeigt, dass bei bestimmten Szenarien und Schadenslagen nur eine effiziente und möglichst flächendeckende Alarmierung und Information der Bevölkerung erhebliche Personen- und Sachschäden bestenfalls verhindern, mindestens jedoch minimieren kann. Neben der Nutzung von klassischen Medien wie Radio und TV kommen daher schon heute ergänzend entsprechende Apps für Smartphones (NINA, KatWARN) zum Einsatz. Darüber hinaus arbeitet das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) seit 2020 an der Frage, wie sich die zielgerichtete Information über Mobiltelefone in Abhängigkeit von deren Position („Cell Broadcast“) flächendeckend realisieren lässt.

Als weitere Ergänzung zur möglichst vollumfänglichen Information etwaiger Betroffener bei drohenden Schäden sollen darüber hinaus zukünftig auch moderne Sirensysteme zum Einsatz kommen. Der Bund und das Land Niedersachsen unterstützen diese Bestrebungen der Kommunen zum Schutz der Zivilbevölkerung durch entsprechende Förderprogramme.

Der Landkreis Friesland beabsichtigt daher in Abstimmung mit den Gemeinden den Aufbau eines flächendeckenden Sirenenwarnsystems im Rahmen einer „Sicherheitspartnerschaft“. In Zusammenarbeit mit externen Sachverständigen (Fa. SiQ GmbH, Hattersheim am Main) erstellt dieser derzeit ein Beschallungskonzept, das eine effiziente Positionierung einzelner Sirenen auf dem Gebiet des Landkreises mit einer möglichst flächendeckenden und zugleich wirtschaftlichen Alarmierung zum Ziel hat. Zu den Details der Förderung sowie der beabsichtigten Verteilung der Kosten auf den Landkreis Friesland als Katastrophenschutzbehörde und den Kommunen für Ereignisse unterhalb der Katastrophenschwelle wird auf die anliegende Sitzungsvorlage des Landkreises verwiesen.

Der aus dem Vorhaben resultierende Finanzbedarf kann laut aktueller Auskunft erst nach Vorliegen des fachlichen Gutachtens konkretisiert werden. Unter Berücksichtigung der zuletzt als grobe Orientierung genannten, bei Landkreis und Gemeinden verbleibenden Kosten in Höhe von 1.500.000 Euro wäre bei einem sachgerechten Verteilungsschlüssel (Anzahl der Sirenen der jeweiligen Gemeinde) von einem auf die Stadt Schortens entfallenden Anteil von rund 110.000 Euro auszugehen. Mithin wären für drei Haushaltsjahre zunächst Mittel von jeweils rund 37.000 Euro einzuplanen.

Im Rahmen der bisherigen Abstimmungen wurden die Gemeinden bezüglich der möglichen Sirenenstandorte eingebunden, um den vorgenannten Gesichtspunkten gerecht zu werden. Dabei wurde die von der Verwaltung bereits vorgetragene Anregung, auch den Bereich Schoost mit einer eigenen Sirene auszustatten, in den aktuellen Entwurf aufgenommen. In diesem Zusammenhang hat auch der für die Beratungen hinzugezogene Stadtbrandmeister seine Zustimmung zum jetzigen Planungsstand signalisiert.

Das der Verwaltung durch den Landkreis zur Verfügung gestellte Kartenmaterial mit den durch die jeweiligen Sirenenstandorte abgedeckten Arealen sowie eine Auflistung der beabsichtigten Aufstellorte sind dieser Beschlussvorlage als Anlage beigelegt.

Zu diesem Tagesordnungspunkt haben die dort zuständigen Kollegen des Landkreises Friesland, Herr Niebuhr und Herr Rieck, Ihre Teilnahme an der Sitzung zugesagt und werden für inhaltliche Fragen zur Verfügung stehen.